



Naturschutz im Angesicht des Todes

Naturschutz im Angesicht des Todes
Sechzig Ranger kamen vergangenes Jahr gewaltsam ums Leben
Der Einsatz für Umweltschutz und bedrohte Arten wird immer gefährlicher. Davor warnt die Naturschutzorganisation WWF anlässlich des Welttags des Rangers am 31. Juli. Allein in den vergangenen zwölf Monaten haben laut der International Ranger Federation mindestens 82 Ranger beim Einsatz für die Natur ihr Leben verloren. Mindestens 60 davon kamen gewaltsam ums Leben. Unfälle, wie Feuer oder Tierattacken, waren dagegen die Ausnahme. "Ohne den weltweiten, oft lebensgefährlichen Einsatz von Rangern, würde es um bedrohte Arten wie Tiger, Elefanten oder Nashörner weitaus schlechter stehen", sagte Volker Homes, Leiter Artenschutz beim WWF Deutschland. Zugleich warnte er davor, dass das Leben der Ranger in vielen Regionen der Erde durch professionelle, paramilitärisch organisierte Wilderer immer stärker gefährdet sei. Vor allem in Teilen Afrikas herrsche derzeit ein blutiger Krieg um wertvolle, aber geschützte Naturre Ressourcen, wie etwa Elfenbein, Nashorn oder Tropenhölzer. "Die Todeszahlen bei Rangern sind innerhalb eines Jahres um ein Drittel nach oben geschneilt. Naturschutzkriminalität ist längst kein Wirtschaftsdelikt mehr. Wilderei muss international endlich geächtet und als schwere Straftat geahndet und bekämpft werden", so die Forderung des WWF. Auf dem Spiel stünden nicht nur das Überleben bedrohter Arten, sondern das Leben jener, die die Natur und damit auch die Lebensgrundlage vieler Millionen Menschen zu schützen versuchten. So spielten sich nach WWF-Einschätzung in Südafrikas Krüger Nationalpark inzwischen "kriegsähnliche Szenen" ab. Bis 24. Juli wurden diesen Jahres wurden in Südafrika bereits 514 Nashörner gewildert, davon 321 Tiere allein in dem bekannten Park. Um dem Einhalt zu gebieten, beriefen die Südafrikanischen Nationalparks Generalmajor Johan Jooste Ende 2012 zum höchsten Nashorn-Schützer, der 550 Rangern und Soldaten vorsteht. Prekär auch die Lage in der Zentralafrikanischen Republik. Im Mai drangen schwer bewaffnete Wilderer in den von der UNESCO als Welterbe anerkannten Dzanga-Ndoki Nationalpark ein und töteten auf der bekannten "Elefanten-Lichtung" 26 Dickhäuter. Den WWF-Mitarbeitern und Wildhütern war in letzter Sekunde die Flucht gelungen. Bisher konnten nur die einheimischen EcoGuards zurückkehren. Für ausländische Mitarbeiter ist eine Wiederaufnahme ihrer Arbeit nach Umsturz der Regierung in der ZAR derzeit noch nicht möglich. World Wide Fund For Nature (WWF) Reinhardtstr. 14 10117 Berlin Deutschland
Telefon: 030 311777-0
Telefax: 030 311777-199
Mail: info(at)wwf.de
URL: http://www.WWF.de

Pressekontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

WWF.de
info(at)wwf.de

Firmenkontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

WWF.de
info(at)wwf.de

Der WWF will die Umwelt entlasten und er braucht finanzielle Mittel für den Naturschutz. Um diese Ziele zu erreichen, können Unternehmen wichtige Partner sein. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Sie reichen von Firmenspenden und Sponsoring-Maßnahmen über Lizenzkooperationen bis hin zu strategischen Kooperationen. Unser Ziel ist es, Gelder von Unternehmen in den Naturschutz umzuleiten. Aus diesem Grund arbeitet der WWF mit kleinen, mittleren und großen Unternehmen zusammen, die die Ziele des WWF unterstützen. Jede Kooperation ist individuell. Zu unseren Grundsätzen gehört es, konstruktiv und lösungsorientiert zu agieren, aber auch ein kritischer Sparringpartner zu sein. Ein wichtiger Baustein der Zusammenarbeit ist stets die Förderung des Umweltbewusstseins bei Kunden, Mitarbeitern und anderen Interessengruppen. Auch die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage bestätigen unser Handeln: Drei Viertel der Bevölkerung befürworten eine finanzielle Unterstützung des WWF durch Unternehmen (76%). Durch strategische Kooperationen mit wichtigen Wirtschaftsträgern nimmt der WWF Einfluss auf die Förderung von ökologisch nachhaltigem wirtschaftlichem Handeln. Wir arbeiten mit Unternehmen zusammen, um sie zu verändern. Die Wirtschaft schätzt den WWF als kompetenten, verlässlichen aber unabhängigen Partner, weil er wichtige Probleme anspricht und innovative Lösungswege aufzeigt. Jahr für Jahr erfreut sich der WWF einer wachsenden Zahl von Unterstützern. Immer mehr Menschen empfinden es als selbstverständlich, wo immer nötig der bedrängten Natur und Umwelt zu helfen. Sie sehen im WWF einen sachverständigen, lösungsorientiert arbeitenden Partner. Insgesamt wurden 54,3 Millionen Euro für Projekte, satzungsgemäße Kampagnen und Aufklärungsarbeit, Fördererbetreuung und -gewinnung sowie allgemeine Verwaltung verwendet. Der Anteil der Ausgaben für die allgemeine Verwaltung lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei fünf Prozent. Insgesamt wurden 2,8 Millionen Euro für die Finanz- und Personalverwaltung, die Büroorganisation sowie die IT-Administration aufgewendet. Hier konnten Einsparungen in Höhe von rund 160.000 Euro realisiert werden. Über 438.000 Menschen ? mehr als je zuvor ? haben zum Ende des Jahres 2011 auf diese Weise ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht und zu rund 60 Prozent der Gesamteinnahmen verholfen, das zeigt der aktuelle Jahresbericht des WWF. Die Jahreseinnahmen bei Spenden und Erbschaften betragen 32,1 Millionen Euro in 2011/12. Dies bedeutet ein Wachstum von drei Prozent gegenüber 2010/11. Im Jahresdurchschnitt des Geschäftsjahres beschäftigte der WWF Deutschland an seinen drei Standorten (Berlin, Frankfurt, Hamburg) und in den vier Projektbüros (Dessau, Stralsund, Mölln und Husum) 186 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 122 Vollzeitkräfte. Im Vergleich zu 2011 (171 Mitarbeiter) entspricht das einem Zuwachs von neun Prozent. Der Anteil der Mitarbeiterinnen beträgt 68 Prozent.